

Briketts aus Hilfskraft.

DKG. Auf dem oberen Nil wird die Schiffahrt häufig durch ausgedehnte Schiffsbarren gehindert, Pfanzennasen von Bagras, Schiff usw., die teilweise das ganze Flußbett verbarrieren. Einem deutschen Diplomaten war es vorbestanden, diese Hindernisse nicht nur zu beseitigen, sondern sogar nutzbar zu verwerthen. Dem preussischen Landtagsabgeordneten, Kaiserlichen Legationsrat A. D. vom Rath. Die Briketts eines Berichtes des Lord Cromer brachte ihm darauf, in dem dieser fluge englische Generaloffizier in Kgypten sich sehr schmerzhaft beklagte über die Holzbarren am weissen Nil auszufragen und die hohen Kohlenpreise als Erkennzeichen der Dampfbootsfahrt beklagte. Er sah, d. h. ungefahr ebensoviele Mark Wert in Zanzibar eine Tonne Briketts.

Siebz vom Rath kam durch seine Beschäftigung mit dem Problem der Fortifikation auf den Gedanken, jene Pfanzennasen zur Brikettsfabrikation zu benutzen und so nicht nur das Hilfswasser von Semaniten zu heben, sondern auch einen billigen Brikettsatz zu gewinnen. Der General legte vor einer d. h. angestrichelten Suban kam unterem Landmann in jeder Weise entgegen und landete ihm zur wissenschaftlichen Untersuchung und sorgfältigen Verarbeitung die fraglichen Pfanzeln, und Herr Professor Dr. H. o. r. i. n. g. in Berlin gelang es nach jahrelangen Versuchen, das Problem einwandfrei zu lösen.

Als nun geschickten und zum Teil in Staub verwandelten Pfanzeln werden ohne jeden Zusatz Briketts gepreßt, die an spezifischem Gewicht der Kohle gleichkommen und bei geringem Wassergehalt einen Heizwert erzielten, der höher ist, als die Hälfte guter Kesselkohle. Im Frühjahr 1911 wurde im Sudan eine Probefabrik errichtet, die ein größeres Quantum von Briketts fabrizierte. Dieses Feuerungsmaterial wurde auf einem Dampfer und einer Eisenbahn der Regierung sowie in einem Elektrizitätswerk erprobt. Das Ergebnis war ein so befriedigendes, daß die Subanregierung eine langjährige Monopolkonzession zur praktischen Verwertung des Gedankens erteilte. Eigentümerin dieser Rechte wird eine jetzt in der Gründung begriffene englische Gesellschaft (Sud. Nat. Ltd. 16, Victoriastr., Westminster, London SW.). Die Ausfuhr der Fabrikanlagen in Zanzibar wird zum größten Teil deutschen Firmen überlassen werden.

Der Sudan, meint Herr vom Rath, gehört unweigerlich zu den fruchtbarsten Ländern der Erde. Dem Sudanismus erfliehen sich dort unermessliche Gebiete. Das Wasser des Nils durchströmt das Land bisher beinahe ungenutzt. Der ständige Brennholz wird nicht nur ausgedehnte Sandarbeiten, Be- und Entwürfungsanlagen ermöglicht, sondern auch die technische Verarbeitung der Baumwolle preiswert gestaltet. Es steht heute bereit fest, daß die Subanbaumwolle von der gleichen vorzüglichen Qualität ist, wie die ägyptische. Durch die zu erwartende Ausdehnung des Anbaus eröffnet sich der deutschen Baumwollindustrie eine neue Möglichkeit der steigenden Emanzipation um amerikanischen Märkte. Die Entwidlung wird sich aber nicht auf Baumwolle beschränken, was jedem Kenner tropischer Verhältnisse ohne weiteres einleuchtet.

Nähmte muß das Vertrauen anerkannt werden, das Sir Reginald Wingate dem Unternehmen von Anfang an bis auf den heutigen Tag entgegengebracht hat, das auch bei zeitweiligen Mißerfolgen nicht erschütterter wurde. Würde doch eine Expedition, zu deren Kosten die Subanregierung erheblich beigetragen hätte, durch Mißgeschick verheerender Art gesungen, vor etwa zwei Jahren unverrichteter Sache wieder heimkehrten. Sie fand unter Führung des um die Sache gleichfalls hochverdienten ungarischen Zehnleiters Dr. Joseph Hollander. Das Vertrauen des Generalgouverneurs wird dem Lande zeitig Früchte bringen. Denn das Problem ist heute wissenschaftlich gründlich durchforstet, praktisch erprobt und steht seiner baldigen Verwirklichung im großen Stil entgegen. Jeder hat es den Anschein, daß die Verhältnisse in unseren Kolonien eine Ausnützung nicht gestatten.

Das letztere dürfte nicht ganz zutreffend sein. Wir haben in Neu-Kamerun einen Fluß erworben, der von den Franzosen „Akouala-ang-berbes“ genannt wird und nach den Mitteilungen der französischen Forscher ebenfalls stark von Pfanzelnbarren durchsetzt ist. Vielleicht wird man hier diese Hindernisse in gleicher Weise nutzbar verwerten können, wie das am oberen Nil geschehen ist.

Ausland.

Die spanische Kabinetskrise.

Den Madrid Morgenblättern zufolge wird sich das spanische Kabinett am heutigen Donnerstag dem Parlament wieder vorstellen. Der Madrid Korrespondent des „Paris Journal“ glaubt mitteilen zu können, daß sofort nach Beendigung der Debatte C. a. n. a. l. e. j. a. s. eine Umänderung in seinem Kabinett veröffentlicht dürfte. Die Rekonstruktion wird mindestens 3 Portefeuilles umfassen. Das Programm, welches die Regierung den Kammern unterbreitet, enthält u. a. ein Gesetz, das über die Militärpflicht verfügt, ferner ein Gesetz betreffend die allgemeine Wehrpflicht und schließlich ein Gesetz über die Schaffung einer Fremdenlegion, welche die Grundlage eines Okkupationskorps in Marokko bilden soll. Ferner wird die spanische Regierung dem Parlament eine Anzahl wirtschaftliche Reformen, besonders in bezug auf öffentliche Arbeiten unterbreiten.

Der erste spanische Dreadnought.

Medungen aus Paris berichten, daß eine überaus schnelle Tätigkeit aus Anlaß des bevorstehenden Stapellaufs des ersten spanischen Dreadnoughts, „España“ an den Tag gelegt werden. Der Stapellauf des Kriegsschiffes ist für nächste Woche in Aussicht genommen. Aus diesem feierlichen Anlaß wird England eine Anzahl Kriegsschiffe entsenden und auch Deutschland (?) wird durch 2 Panzer- schiffe vertreten sein.

Die Vereinigten Staaten und Kuba.

Präsident Gomez berief Donnerstag eine Beratun- gung der politischen Führer Kubas und der Vete- ranenvereinigungen bezugs Stellungnahme gegen die mit Intervention drohende Note der amerikanischen Regierung ein. Eine neue Intervention der Vereinigten Staaten bedeutet das Ende der Unabhängigkeit Kubas. Präsident Gomez stellt in Abrede, daß ein Grund zur Intervention vorliegt und bezeichnet die Berichte über die Ansuchen als übertrieben. Er deutete an, daß eine amerikanische Besetzung Kubas energig bekämpft werden würde. Das Kriegsdepartement in Washington erklärt, es sei bereit, zehntausend Mann binnen zehn Tagen zu landen.

Kriegsunterstände?

Paris, 18. Jan. „Journal“ berichtet aus Tunis: Der Dampfer Odessa, welcher aus Kreta in Byz entworfen ist, hatte bereits mit der Verladung von Kohlen begonnen, als die Zollbehörde bei einer abermaligen Revision fest- stellte, daß das Schiff in Wahrheit ein Arsenal hidete, das mit Waffen aller Art angefüllt war. Augenblicklich werden auf dem Dampfer zahlreiche Riflen mit Munition und sonstigen Kriegsmaterial ausgepackt. Man kann noch keine bestimmten Angaben über den Umfang der Ladung machen, jedoch wäre sie sehr bedeutend. Das Schiff hat allem An- schein nach Byz angelaufen, um sich über einen Punkt der Tripolitanischen oder tunesischen Küste zu orientieren, der zum Landen geeignet wäre. Der Transport der Kriegs- unterstände soll auf Rechnung der Türkei erfolgt sein.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 18. Jan. Der Senat hat nach zehn- stündiger, teilweise sehr erregter Debatte die Auffassung der Kammer mit 29 gegen 5 Stimmen angenommen. Das kaiserliche Trakto über die Einführung soll heute in der Kammer verlesen werden. Die Kammer wird sodann sofort beschließen. Die Neuwahlen werden innerhalb 3 Wochen durchgeführt werden.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 18. Januar.

Mahnung an jeden Briefschreiber.

Eine Summe, aber ernste Mahnung richtet die Post der un- bezahlbaren Postsendungen an alle Briefschreiber. Nach den letzten Ermittlungen lag in einem Jahre nicht weniger als 3984 420 Postsendungen unbestellbar gemeldet. Davon haben sich amtlicher Leistung der Sendungen durch die bei allen Ober-Postdirektionen eingerichteten besonderen Ausschüsse nur 1884 870 Stück den Ab- sendern zurückgestellt werden können, während 2 099 550 Sendungen un- bezahllich und unbestellbar geblieben sind. Bei dieser erheblichen Zahl von Sendungen sind die Bemühungen der Post- verwaltung, die richtigen Empfänger oder die Absender ausfindig zu machen, durch das eigene Verschulden der Absender der- erfolglos geblieben. Die Sendungen waren mit folgenden Mängeln behaftet:

1. Bei vielen fehlt die Aufschrift; besonders zahlreich war dies bei Postkarten der Fall.
  2. In der Aufschrift fehlt der Name des Empfängers oder des Bestimmungsortes ungenau angegeben; es fehlen Vor- name, Stand, Wohnung, Straße, Hausnummer, Stadtort und bei Fernbriefen die Bezeichnung des Wohnortes.
  3. Bei vielen ohne Poststempel fehlt die Angabe der Bestimmungsort; bei anderen, von denen es mehrere gleichen Namens gibt, war die zutreffende Bezeichnung nicht angegeben; z. B. Halle statt Halle a. S., Königsberg statt Königsberg (Preußen).
  4. Die Schreibweise waren unleserlich oder in einer unbestimmten Sprache geschrieben.
  5. Die Absender hatten sich gar nicht oder nur mit Vornamen genannt.
  6. Postkarten, Druckfächer und Warenproben entsprachen nicht den besonderen Verordnungschriften und konnten den Absen- dern nicht zurückgegeben werden, weil sie sich nicht genau hatten.
  7. Bezüglich des letzten Punktes sei bemerkt, daß Druckfächer und Warenproben frankiert sein müssen und unfrankiert nicht zur Ab- sendung gelangen.
- Wie mancher Absender mag sich mit Sorgen quälen, wenn die längst fällige Antwort auf seinen Brief nicht eintrifft. Und doch sind diese nur zur Hälfte der wahren, weil der Brief aus einem der angeführten Gründe unbestellbar geblieben ist.
- Es kann daher jedem Briefschreiber nicht dringend genug empfohlen werden, die Vorschriften so genau und voll- ständig abzufassen, daß jeder Zweifel über die Ver- son des Empfängers und über den Bestim- mungsort ausgeschlossen ist. Auch möge der Absender in seinem Falle unterlassen, auf der Postkarte oder Druckfächer pp. im Briefe oder auf dem Umschlage seinen vollen Namen und den Wohnort anzugeben. Beim Schreiben von Postkarten beherzige man die Regel, die Aufschriften immer zuerst auszufassen.

Bediente Mäckerprovision.

Die Abgabe der Hypothek als Zahlung kommt der Ansammlung nicht gleich.

Mäckererträge, die unter einer ausschließenden Bedin- gung geschlossen werden, geben ein Recht auf den Mäckerlohn erst dann, wenn die verbundene Bedingung eintritt. In einem kürzlich vor dem Reichsgericht verhandelten Fall hatte der Verkäufer des Hotels Kaiserhof in Bad Nauheim dem Grundstücksmäcker Sö. nach einem günstigen Abschluß eine Extraprovision von 10 000 Mark durch einen Knecht versprochen. Diese sollte Sö. bei Auszahlung

einer im Jahre 1914 fälligen, vom Verkäufer auf dem Hotel belassenen Hypothek von 140 000 Mark er- halten. Als der Verkäufer später bei Anlauf von Möbeln für sein neues Hotel die Hypothek zur Zahlung an den Möbelhändler abtrat, verlangte Sö. die verproportio- nierte Zahlung als Zahlungslast sei die Abtretung der Hypothek gestellte Bedingung eingetreten.

Er wurde jedoch vom Landgericht und vom Oberlandes- gericht München mit seiner auf Zahlung gerichteten Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht konnte in der Abtretung der Hypothek nicht den Eintritt der Bedingung sehen. Der Knecht ist vielmehr dahin auszugehen, so führt das Ober- landesgericht aus, daß die Extraprovision erst gewährt wer- den soll, wenn der Hotelbesitzer für seine Forderung statt bloßer Sicherung entgeltliche Leistung erlangt hat. Wenn auch die Möbel den vollen Geldwert der Hy- pothek hatten, so war damit noch keine voll- ständige Deckung des Beflagten erreicht, denn der Möbelhändler konnte sich bei einem etwaigen späteren Ausfall der Hypothek an den Beflagten halten. Da der Be- flaggte dem Käufer aber die Gratifikation nur dann zahlen wollte, wenn er selbst zu seinem Gelde gekommen war, so muß der Beflagte warten, ob die Hypothek bei ihrer Fälligkeit im Jahre 1914 ausgezahlt wird.

Dieses Urteil des Oberlandesgerichts München ist vom Reichsgeri cht, das die Revision des Klägers zurückge- wiesen hat, bestätigt worden. (Mitteltagebl. III. 91/11. Urteil vom 9. Januar 1912.)

Vereins- und Versammlungsberichten.

Die Schneider-Zwangsgewinnung hielt ihre ordentliche Ver- sammlung am 15. d. Mts. im „Goldenen Schiffe“ ab. Ihr war eine außerordentliche Versammlung vorausgegangen, in welcher die Vereinigung der ständigen Distriktsleiter der Schneider mit der Annahmestramen beschlossen wurde. Nach dem Jahres- bericht zählt die Jugend 2 Ehren- und 149 zahlende Mitglieder; sie besitzt ein Vermögen von 6700 Mk. Anfolge des nächsten Geschäftsjahres hat der Jugend der Gesellen nachgelassen. Aufgenommen sind 22 Lehrlinge, losgeschoben 19 zu Gesellen. Der kaiserliche Dienermeister Herr L. Gerner wurde einstimmig wieder- gewählt. Für das Handwerker-Erholungsheim wurden auch diesmal wieder 25 Mark bemittelt.

Berlin ehemaliger Kaiserfest. Bei der letzten Versammlung wurde für den verstorbenen 2. Hochbuden, der pensionierte Eisenbahnbeamte Herr D. R. a. m. a. n. n. g. am 21. Januar soll ein Kränzen in Sergels Restaurant, Mittelstraße, ab- gehalten werden. Einem Kameraden wurde zur Silberhochzeit ein Seidel mit Widmung überreicht. Die nächste Versammlung soll am 10. Februar tagen, wobei der Leutnant d. R. Dr. Schütz, über die einzutreffende Krieges-Hilfsstoffe Vortrag halten wird.

Freiwilligenverein, S. U. Altkriegerstraße 16. I. Am Dien- sttag, den 23. Januar, nachm. 5 Uhr findet eine Generalversam- lung statt. 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Besprechung über den Frauenkongress.

Die Organisation des Verbandes deutscher Kriegs-Veteranen von 1813-71 zu Halle a. S. und Umgebung hielt am letzten Sonntag ihre jährliche Besessene Hauptversammlung im Vereins- lokal bei H. Bock, Kursestraße 1. ab. Von den Mitteilenden ist u. a. als besonders wichtig hervorzuheben, daß das alte Sta- tusloß des kaiserlichen Königshauses zu Wettin be- stimmt zu einem Kriegesveteranenheim um- gewandelt wird, daß durch Freunde und Gönner dieser Idee und veranlaßt durch den Verband deutscher Kriegs-Veteranen (Stitz Leipzig) — Vorsitzender des Zentralausschusses ist Herr Stadtrat A. D. H. Arndt hier — namhafte Summen in Aussicht gestellt sind, um das Projekt zu fördern. Auch die Behörden stehen diesem Gedanken sehr wohlwollend gegenüber; so hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen dieser Angelegenheit seine volle Zuneigung geschenkt. Besuche verschiedener Minister werden in Kürze statt- finden, um das alte, denkwürdige Schloss zu besichtigen.

Aus dem Jahresbericht ist u. a. kundzugeben, daß das Jahr 1911 im Gegenstoß zu seinen Vorgängern nur fünf Todesfälle zu verzeichnen hatte; die Vorjahre zählten meist das Doppelte und darüber. Der letzte alte Stamm zählt noch 180 Mann. Der Veltische unter ihnen ist 89 Jahre, der jüngste 58. Er trat als kaum 16jähriger Junge als sogenannter Trommlerjunge am 2. Januar 1899 bei der 5. Kompagnie Mecklenburg. Grenadier- Regiment Nr. 89 ein, nahm als Spielmann teil am Feldzuge 70/71 bei obigem Regiment und wurde im September 1872 entlassen.

Wohnhausunterstützungen wurden an 33 bedürftige, främte Kameraden und 20 Witwen gezahlt. Der Kassenbericht war ein durchaus zufriedensstellend; er verzeichnet u. a. für die letzten 50 Ueberlebenden einen älteren Fonds von 2000 Mark.

Ein Gönner des Verbandes hatte zur Veranlassung Freibier- spendet. Im geselligen Teil, der sich den Verhandlungen an- schloß, hielt der Kamerad Bock, Seebach einen interessanten Vor- trag über „König Friedrich der Große und seine Zeit“, der allge- meinen Beifall fand.

Gerichtsverhandlungen.

Kriegsgericht der 8. Division.

Halle a. S., 17. Januar.

Der jämige Landwehrmann.

Ein Landwehrmann aus dem Landwehrbataillon 107, Oberfeld- webelmann in Wllig bei Wittenberg, unterließ im vorigen Jahre, seinem Bataillonkommando einen Wohnungswechsel anzu- zeigen. Die Kriegsbeurteilung konnte ihm deshalb nicht ange- sprochen werden. Er ist schon öfter wegen Kontrolluntersuchung vorbestraft. Im Juni und Juli erhielt er mehrmals Zuweisungen mit der Aufforderung, er solle sich persönlich an bestimmten Termin auf dem Bataillonkommando einfinden, um sich wegen der unterlassenen Meldungen zu rechtfertigen. Er ließ aber sämtliche drei Aufforderungen unbeachtet. Er geht viel kauflerisch und ist

**Loewendahls** Letzte Woche! **Großer** Man sehe die Fenster! **Kehraus.**

off längere Zeit von Hause abwesend. Die erste Zuteilung will er zu spät bekommen, zur Befolgung der beiden letzten keine Zeit gehabt haben.

Der Anlagerevertreter gab zu, daß vom Bezirkskommando mit Rücksicht auf den Hausfrieden und die häufige Abwesenheit des Angeklagten vielleicht anders gehen sie hätte verfahren werden können, denn die Bezirkskommandos seien angewiesen, auf die Zustände der Militärpersonen des Beurteiltenlands möglichst weitgehende Rücksicht zu nehmen.

Das Kriegsgericht nahm Begehren im Angehörjam als vorliegend an und erkannte auf des Mindeststrafmaß von vierzehn Tagen Kerker im Arrest.

Schiffhühner Kamerad.

Ein Rekrut aus demselben Landwehrregiment, der Schmiedegeselle Sillstet Ulrich, erkrankte im September v. J. an Tage seiner Entlassung aus dem Militärdienst bei der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 20 in Wittberg einem Einjährigem, bei dem er eine Zeitlang Puffer gewesen war, eine Pfeife und einen goldenen Ring im Gesamtwerte von etwa 40 Mark.

U. ist schon mehrmals wegen Diebstahls verurteilt, zuletzt mit einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagterevertreter beantragte wegen des neuen Diebstahls das gleiche Strafmaß.

60 000 Mark für ein Schiffschiff.

In München wurde die Infanterie eines Schiffschiffers, meistens die ein Schiffschiffmittel für 60 000 Mark verkauft hat, zu zwei Jahren Gefängnis wegen Betruges verurteilt. Die 43 Jahre alte Malerweib Auguste Kiebeder aus Weichseln in Schlesien hatte in München ein Institut für Schiffschiff und Körperpflege. Sie ergriff eine Offiziersgattin aus Charlottenburg, daß eine ihrer Freundinnen ein kosmetisches Mittel für Schiffschiff und Körperpflege bestellte.

Schulmädchen als „Meerweiber“.

Einem nicht alltäglichen Rebenverwe haben einige hiesige Schulmädchen gefunden, wie in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht festgestellt wurde. Zwei findige Geschicksteuere hatten in einer Düsseldorf Straße einen leuchtenden Kasten gemietet und geladen hier der hiesigen Mittel gegen ein Entree von 10 Pfennigen pro Person ein lebendes „Meerweib“. Daß das seltsame Wesen lebte, daran war kein Zweifel, denn es bewegte den Kopf und ab und zu einen mächtigen Fischschwanz. Es hörte die Besucher auch nicht, daß das Meerweib an den einzelnen Tagen ein ganz verschiedenes Gesicht zeigte, denn die wenigsten hatten Lust, sich das Fabelwesen zweimal anzusehen. Reiter legte aber auch die Fingertippen ein lebhaftes Interesse für das „Meerweib“ an den Tag. Und da ergriff sich denn die wunderbare Tatsache, daß das Meerweib „gukung em in“ wurde, und zwar von Schulmädchen. Da die Tätigkeit von den beiden Unternehmern bezahmt wurde, erhielten sie sozial Angebote, daß der Bedarf überreichlich gedeckt war. Die Mädchen mußten sich entscheiden und wurden dann in eine Art behaupteten Saal geführt, an dessen Ende sich der Fischschwanz befand.

Nachdem die Polizei sich über die menschlichen Eigenschaften der jeweiligen „Meerweiber“ informiert hatte, stellte sie ferner fest, daß die beiden Unternehmer die Vorschriften betreffend die gewerbliche Kinderarbeit übertreten hätten, indem die Kinder auch an Sonntagen über die erlaubte Zeit hinaus als „Meerweiber“ beschäftigt wurden. So wurden die Unternehmer vor Gericht gezogen, das sie zu 50 bzw. 60 Mark Geldstrafe verurteilte.

Provinzialnachrichten.

Aus dem preussischen Etat für 1912.

Für die Eisenbahnverwaltung des Direktionsbezirks Halle wird der preussische Etat für 1912 aus: Erweiterung der Freilichtanlagen auf Bahnhof Ströben 95 000 Mark, Herstellung eines Ueberholungsgleises auf Bahnhof Eymor 49 000 Mark, Herstellung eines Ueberholungsgleises bei Bismarck Bahnhofs 60 000 Mark, Erweiterung des Empfangsgebäudes und Erbauung eines Bahnhofsgebäudes auf Bahnhof Kottbus 50 000 Mark, Erweiterung der Dampfkesselanlage am Empfangsgebäude auf dem Personenbahnhof Halle (Saale) 90 000 Mark, Erweiterung des Lokomotivschuppens auf Bahnhof Ballenstedt bei Lützen 49 000 Mark, Erweiterung des Lokomotivschuppens auf Bahnhof Kottbus 63 000 Mark, Erweiterung des Bahnhofsgebäudes auf Rangierbahnhof Wahren 50 000 Mark, Herstellung von Kohlenbenken auf Bahnhof Köhlitz (Mitt.) 27 000 Mark.

Heiligensadt (Eichfeld), 17. Jan. Der Schneider Max Kleppig aus Holzungen wurde hier erstochen aufgefunden. Gest. 17. Jan. Tot aufgefunden wurde gefahren im Chausseegraben auf dem Wege nach Gauerlach der umherziehende Musiker Fieders aus Salzgitter. Er war erstochen.

H. Heiligensadt, 17. Jan. (Die Ester zugestoren.) Infolge des anhaltenden strengen Frostwetters ist die Ester bis Anfang und Anfang völlig zugestoren; nur unterhalb Weienitz ist die Stromung etwas besorgt, hier, daß das mittlere Flußstiel noch eisfrei ist, obwohl sich von den Uferböschern durch Ansetzen von Schieber oder Schamuis Eisstücke bilden, welche den Fluß auch hier vollständig zu überbrücken scheinen, ein Vorkommnis, welches sich seit dem Winter 1870/71 noch nicht wieder ereignet hat.

H. Heiligensadt, 17. Jan. (Zur Mühsel.) Die Niederfler- und die dann einziehende Kälteperiode haben auf die Mäuse, welche sich namentlich in den hiesigen Feldmarken nach jeder zahlreich vorhanden, vernichtet eingewirkt, wie sich an den im Schnee spärlich vorhandenen Gängen beobachten läßt. Eintretendes Tau- und Frostwetter, sogenanntes Schlammwetter, dürfte dann den schädlichen Vögeln den Garaus machen. Auf den Weiden und den tiefer gelegenen Waldstücken voran nur eine Ueberflutung aufwachen zu wirken.

H. Heiligensadt, 17. Jan. (Infall.) Beim Kiesfahren ereignete sich kürzlich dadurch ein Unfall, daß sich von der das Kieslager bedeckenden Humusschicht Erdmassen lösten und ein Gefährlicher zwischen die rollenden Erdstücke und seinen Wagen geriet. Der Bedauerwerte ereignete namentlich an den Weiden erhebliche Verletzungen, indem ihm Pfeilstiele förmlich abgeworfen wurden. Auch wurde er durch den Faden, welcher sich zur Befestigung der Jügel an der oberen Wagenrippe befindet, an der Hand verletzt.

H. Heiligensadt, 17. Jan. (Stillos aufgefunden.) wurde am Sonntag ein Mann, welcher offenbar mit einem schweren Fußtischen behaftet war, daß er sich gar nicht oder nur mühsam fortzubewegen vermochte. Mittelwilde Leute und die Gemeinde nahmen sich seiner an und brachten ihn unter Dach und Fach, das auch bereits zuvor in Kobau gefahren war. Der Bedauerwerte soll bei der Rille bereits zwei Tage in einer Selbstwehr genächtigt haben. Er gibt an, 1889 in Hofenwälden geboren zu sein, doch scheinen seine Angaben wenig glaubwürdig, da er noch keinem körperlichen Aussehen mindestens 50 bis 60 Jahre alt sein müßte. Ausweisepapiere besaß er nicht.

H. Heiligensadt, 17. Jan. (Vermisst.) Am vergangenen Sonntag hat sich der Sohn einer angesehenen hiesigen Familie in einem Unfall von Sömmerda aus dem elterlichen Hause entfernt. Da die Möglichkeit vorliegt, daß er sich ein Leid angetan hat oder auch, daß er sich in der weiteren Umgebung verirrt hat, bitte die Familie alle, die etwas über den Verbleib angeben können, dies umgehend der Polizeiverwaltung Dilsleben mitzuteilen. Der Vermisste ist 18 Jahre alt, 175 Zentimeter groß, kräftig gebaut, dunkelblond, barlos, Kleidung: dunkelblauer Anzug, grauer Ledermantel, graue Sportmütze, schwarze Schürstiefel.

H. Heiligensadt, 17. Jan. (Ein neugeborenes Kind von der Großmutter verbrannt.) Die Frau eines hiesigen Tagelöhners hatte sich am Sonntag früh Zutritt zu einer hiesigen Metallwarenfabrik zu verschaffen gemußt und in einem unbesetzten Augenblicke ein mitgebrachtes Paket in einem im Betrieb befindlichen Glühofen geworfen. Man fand dort später die Leichenterte eines neugeborenen Kindes vor. Es wird angenommen, daß das Kind kurz zuvor von der Tochter der Frau geboren und durch letztere auf so schreckliche Weise beiseite geworfen ist. Ob das Kind gelebt hat oder ob es sich nur um die Beizeugung einer Leiche handelt, wird erst die Untersuchung ergeben.

H. Heiligensadt, 17. Jan. (Mittliches Wahlergebnis.) Gestern nachmittag wurde vom Wahlkommissar des Kreises Merseburg-Dueritz, Landrat Dr. Hahnemann, das amtliche Wahlergebnis bekannt gegeben. Danach betrug die Wählerzahl im Wahlkreis 38 905, wovon 30 681 ihr Wahlrecht ausgeübt haben. Abgegeben wurden 30 563 gültige Stimmen, von denen der liberale Kandidat Koch 10 776, Sozialdemokr. Pollender 11 128 und der Kandidat Roske 8683 Stimmen erhielt. Die Stichwahl zwischen Koch und Pollender ist auf den 23. Januar festgesetzt.

H. Heiligensadt, 17. Jan. (Kindesleiche.) Bei dem neuen Dorfe Neuhau wurde am Dienstag nachmittag die Leiche eines neugeborenen Kindes, in einem Tuche eingewickelt, gefunden. Die Mutter des Kindes ist noch nicht ermittelt; die Leiche wurde dem Amt Neuhau übergeben.

H. Heiligensadt, 16. Jan. (Eine prächtige geologische Privatammlung.) hat hier in langen Jahren mit Fleiß Herr Gutsbesitzer Altermann zusammengetragen. In einem kleinen, besonders hierzu errichteten Gebäude ist die wertvolle Sammlung Interessenten jetzt täglich zugänglich. Die vielen Betriebsstätten stammen größtenteils aus dem eigenen Acker oder Steinbruch und zeigen, welcher Fleiß auf die Forschung nach im „größten“ Museum unserer Erde - Schloßmutter. Kommen-ten Seiten und Beschreibungen nicht dabei noch ein gut Stück Arbeit vorbehalten.

H. Heiligensadt, 17. Jan. („Sa nah.“) Aus einem Dorf kam dieser Tage eine Mitfahrerin herbei und erzählte freudig, erregt eine Dame, die Noten hätten gewonnen, der Schulz sei gewöhnt, nur werde alles billiger. „So“, sagte die Hausfrau, „das ist ja kein; da freue ich mich auch drauf, daß alles billiger wird. Da wollen wir gleich mal heraus anfragen. Bitte, geben Sie mit mal heute das halbe Acker Stück für acht Pfennige.“ „Ja, nah“, sagte darauf die Mitfahrerin, „der Preis für die Wäld, die mich verkaufen, do gibt nicht „lange.“ „Sprach“, klangte ein und ließ sich trotz Schulz' Wack ihre zehn Bredeln geben.

H. Heiligensadt, 16. Jan. (Werber für die französische Fremdenlegation.) Dieser Tage wurde in Magdeburg ein Mann verhaftet, weil er verübt, einen Exboten des hiesigen Infanterieregiments zum Eintritt in die französische Fremdenlegation zu verleiten. Er stellte sich dem Soldaten gegenüber als Werber für die Fremdenlegation vor und erzählte ihm, er sei kurz vorher in Leipzig gewesen und habe dort in dieser Sache sehr gute Geschäfte gemacht. Diese Tatsache bewies von neuem, daß wiederum bezahlte Werber an der Arbeit sind, um Abenteuerlustige und Leichtgläubige in ihre Netze zu locken, und sie der laßam bekannten berechtigten Fremdenlegation zuzuführen.

H. Heiligensadt, 17. Jan. (Ein Schumann als „sozialdemokratischer Wahlgitator.“) Auf einer beliebigen Straße im Zentrum hielt ein Schumann einen Redner an, der an seinem Rade ein Schild mit der Aufschrift „Wahlgitator“ befestigt hatte. Der Beamte verlangte, daß das Plakat vom Rade

abgenommen werde. Der Redner bat ihn, er möge es selbst machen, demselben er das Rad halten wollte. Kaum hatte er das Schild abgenommen, so legte sich der Redner auf sein Gesicht und fuhr davon, dem verbuchten Schumann mit dem erminnten Plakat in der Hand zutrotz. Dieser hand als lebendige Plakatpflanze mitten auf der Straße, belacht von dem zahlreichem Publikum.

Theater und Musik.

Halleche Singakademie.

(Leitung: Willy Wurfshmidt.) Zum Besten eines Weihnachtskonzertes in Halle „Christus“ von Liszt.

Mitwirkende: Elsa von Delney (Sopran), Elisabeth Immanuel (Meezo-Sopran), Theo Wandel (Alt), Benno Haberl (Tenor), Friedrich Strahmann (Bariton), Orgel: Emil Paul-Weipig, Orchester: Kapelle des Inf. Regts. Nr. 36.

Die „Heilige Elisabeth“ von Liszt, die in Halle wiederholt aufgeführt wurde, ist opernhaft-dramatisch und klangvoll ohne Längen. Der „Christus“ ist eine vollständige im alten Geleise, oft überlang ausgeponierte, sich in vielen Wiederholungen gefallende Kirchenmusik. Von den gebrauchten Formen der neuen Vokalmusik hat Liszt im „Christus“ nur spärlichen Gebrauch gemacht. Die meisten Chöre sind geschlossene, altartige Gesänge. Rezitative und Solofänge sind mit Ausnahme des „Tristis est anima mea“ für Bariton und kleine Solofrauen für Meezo-Sopran fast nicht verwendet. Die Solisten haben Aufgaben etwa wie in der „Missa solennis“. Der selbständigen instrumentalen Musik räumt Liszt einen hervorragenden Platz ein. Leider folgen der langen instrumentalen Einleitung im ersten Teile gleich zwei große Orchesternummern: „Hirtenspiel an der Kruppe“ und der „Marsch der heiligen drei Könige“, die an sich wertvoll, hervorragend gestimmte Musik bieten, aber mit den lang ausgebreiteten Chor- und Kapellteilen der übrigen Nummern das ganze Oratorium allzu lang ausdehnen.

Der „Christus“ besteht aus drei Teilen: der erste umfaßt die Advents- und Weihnachtsgeschichte, der zweite Leiden und Wirten des Heilandes, der dritte Passion und Auferstehung. Voll strafbarer Schönheit ist das „mater speciosa“. Von ganz herrlichen melodischen Fluß und weit religiöser tiefer Stimmung sind die Selbstopferungen im zweiten Teile sowie das Vater unser. Zu Anfang hervorragend kraftvoll und gewaltig und in den Stellen „Simon Joannis, diliges me?“ im Gegenlag dazu wieder heftig ist „Die Gründung der Kirche“. Nach der charakteristischen Sturmstimmung muten die wunderbaren Töne „Quid timidi estis modice fidei“ mit dem nachfolgenden Chor und dem herrlich melodischen Nachsatz des Orchesters in „Das Wunder“ göttlich an. Im dritten Teile ist trotz mancher schmeichelnden, erhebenden Stellen das Baritonlied „Tristis est anima“, ebenso „Stabat mater dolorosa“ wieder allzu breit ausgeponiert. Die strophenhafte Dichtung (Rudolph) und besonders der gemaltige Nachsatz, den Liszt im „Resurrexit“ erreicht, nimmt den Hörer wieder voll und ganz ein. Man sollte ruhig die von Autoritäten empfohlenen Einrichtungen resp. Abänderungen ableiten. Der Gesang an den herrlichen, ergreifenden, wunderbaren Schönheiten könnte dadurch nur noch gesteigert werden. Sicher würde die Aufnahme dazu beitragen, daß „Christus“, der seit der Uraufführung in Weimar (Mai 1873), wo sich Richard Wagner unter den Zuschauern befand, nur langsam Boden gewann, allgemeiner Anerkennung findet.

Wir müssen der Hallechen Singakademie und ihrem fleißigen, wertvollen Leiter, Herrn Wurfshmidt, danken, daß sie beim Studium das Frühere nicht lezten und uns den „Christus“ brachten. Man merkte überall, daß mit voller Liebe, Fleiß und Verständnis an dem großen, schwierigen Bau gearbeitet worden war. Mancher hübsche, fein modellierte Paraphrase, z. B. im „Stabat mater speciosa“, ganz besonders aber in den Selbstopferungen und im „Stabat mater dolorosa“, ebenfalls manche kraftvolle Steigerung, mancher überausender Rollklang, vor allem in Nr. 8 „Die Gründung der Kirche“ und in Nr. 14 „Resurrexit“, sind lobend hervorzuheben. Schwächen kommen bei der allgem. guten Gesamtleitung nicht in Betracht.

Von den Solisten übertrifft Hiltneritz Herr Kammeränger Strahmann an alle andern. Es war ein besonderer Genuß, seiner warm ausstrahlenden Stimme und seiner feinen, selten musikalischen Leistung zu lauschen. Aber auch die übrigen Partien fanden in Elsa von Delney, die mit kraftvoller Stimme besaß, ist, der nur etwas Scharfes in der hohen Lage ansetzte, Theo Wandel, die über eine schöne Altstimme verfügt, nur lieber einige Male in der Intonation zu wackeln übrig ließ, Benno Haberl, der einen schmeichelnden Tenor in den Dienst stellte, und untere heimliche Sängerin v. Bole. Immanuel, die ihre kleinen Solostellen mit sympathischem Klang trübte, betriebsgedie Besetzung. Das Orchester spielte seinen schwierigen Part - einige Male klänge es zu laut - in technisch guter Art und aufmerksamer musikalischer Fassung. Der Organist war ein guter Führer und Stärker des ganzen Baues. Seine Begleitungen Nr. 3, 6, 7, 13 waren besonders feinstimmig reinitriert und klug. - Das Gotteshaus war gut besucht. Die Zukünft, unter denen sich als Gast der Ehrenvorsitzende der Reichsversammlung, der Oberpräsident der Provinz Sachsen Erzgrube von Segel, sowie Vertreter des Offizierskorps und der Stadt befanden, waren nicht in weislicher Stimmung. Möge es dem hiesigen, kirchlichen Erfolg sich der materielle Erfolg, damit dem Veruche Halleer Zuhörer ein bald geling, sein ideales Ziel: hier ein Waisenhaus erleben zu lassen, zu erreichen.

Bruno Heydrich.

Deutschlands Bühnen und Friedrich der Große. Bei dem heranziehenden Jubiläum des zweihundertsten Geburtstages des großen Friedrich werden in einer Reihe deutscher Städte Festaufführungen stattfinden, bei denen die Gestalt des Königs als dramatischer Held auf der Bühne erscheint. In Wien, Prag, Breslau, Berlin, Hannover, im Stadttheater zu Köln, in Königsberg werden Popold Winters bereits im Hoftheater Braunkönig erfolgreich aufgeführt. „Drei Tage



Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M. 1,20.



in Szene gehen. Das Werk wurde außerdem zur Aufführung angenommen von den Stadttheatern Bromberg, Bielefeld, Pögnitz, Hensburg, Schwabnitz, Weutßen und Würzburg.

## Kunst und Wissenschaft.

### Hochschulanrichten.

In Hannover ist der emer. etatsmäßige Professor der Chemie an der dortigen Techn. Hochschule, Geh. Reg.-Rat Dr. phil. et Dr.-Ing. h. c. Karl Krauß, im 83. Lebensjahre gestorben. Er war von 1856-1895 an der hannoverschen Hochschule tätig. Dr. theol. et phil. Rudolf Sied, ord. Prof. für das Neue Testament und für allgemeine vergleichende Religionsgeschichte in der evangel. Fakultät der Universität Bern, begehrt am 18. d. M. seinen 70. Geburtstag. — Zum gelehrtsfährenden Professor der Differentialrechnung wurde auf drei Jahre der Prof. für innere Medizin beauftragt, Dr. August Hoffmann, und zum Stellvertreter der Prof. für Kinderheilkunde, Dr. Arthur Schömann, ernannt. — Auf eine 25jährige Tätigkeit als ord. Prof. konnte am 17. d. M. der Geh. Medizinrat Dr. Paul von Sill, Direktor des pathologischen Instituts, in Greifswald, zurückblicken. — Der bekannte Vertreter der medizinischen Chemie an der Wiener Universität, Hofrat und Oberassistent Dr. med. et chem. Ernst Ludwig, feiert am 19. Januar seinen 70. Geburtstag. — Der o. Professor für Meteorologie an der Berliner Universität, Direktor des Meteorologischen Instituts, Geh. Regierungsrat Dr. Gustav Hellmann, wurde von der preussischen Akademie der Wissenschaften zum ord. Mitgliede ihrer physikalisch-mathematischen Klasse gewählt. — Der Professor der Rechte in Marburg, Geh. Justizrat Westertrop, ist, 72 Jahre alt, gestorben. — Der Marburger Zoologe, Professor Karl Hecht, hat einen Ruf an die Universität Freiburg erhalten.

## Vermischtes.

### Mord in Berlin.

Berlin, 17. Januar.

In einem Juwelierladen in der Alten Jakobstraße in Berlin wurden der Juwelier Schulze, seine Frau und dessen Tochter in ihrem Blute schwimmend aufgefunden. Die Frau war erschossen. Der Todter war mit einem Hammer der Schädel eingeschlagen und der Juwelier selbst hatte einen Schlag in die Schläfe erhalten. Es wird als sicher angenommen, daß die Familie ermordet wurde. Schulze selbst ist inzwischen in der Charité seiner Tochter, die ebenfalls verstorben ist, in den Tod gefolgt. Er starb in der Charité den Verletzungen unter den Händen. Nicht, wie man nach den äußeren Wunden erst annehmen, an einer Schußverletzung, sondern an mehreren Verletzungen, die von Schlägen mit einem kumpfen Gegenstande herrühren. Frau Schulze liegt im Krankenpavillon vernehmungsunfähig darnieder. Man stellte bei ihr fünf schwere Verletzungen am Kopfe fest. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen nach allen Richtungen ausgenommen.

Berlin, 18. Jan. Ein graufiges Verbrechen, dessen Schaulosigkeit gestern Mittag der kleine Juwelierladen von Schulze in der Alten Jakobstraße gemessen ist, hat hart nach der Aufführung. Die durch die mit Eifer fortgesetzten polizeilichen Bemühungen zutage geförderten Tatsachen lassen die Vermutung eines Raubmordes zwar nicht von der Hand weisen, andererseits sprechen aber für eine Familienräuberei ebenfalls schwerwiegende Gründe. Ob je Licht in das geheimnisvolle Dunkel der Missetate gebracht werden wird, hängt zum größten Teil von der Vernehmung der Frau Schulze ab, die besinnungslos und mit dem Tode ringend im Krankenpavillon daniederliegt. Vom Polizeipräsidium wurde eine Belohnung von 3000 Mark zur Förderung der Nachforschungen ausgesetzt.

### Das Großfeuer in Osaka.

das, wie berichtet, zwölf Stunden im Yoshinari- und im Theaterbezirk wüthete, hat nur geringe Menschenverluste zur Folge gehabt. Der Materialschaden wird auf etwa 50 Mill. Mark geschätzt, von denen ein Teil durch Versicherungen in Japan gedeckt ist.

### Dynamitexplosion.

In Kaspach hat sich in einer Steingrube, die mehrere Jahre lang gelegen hat und jetzt wieder in Betrieb genommen werden sollte, ein schwerer Unfall ereignet. Ein junger Arbeiter Arbeiter sogleich mit der Saue in das Gestein und traf auf eine Ladung Sprengstoff, die seit Jahren dort verborgen war. Es erfolgte eine Explosion, bei welcher dem Arbeiter die Glieder vom Rumpfe gerissen wurden; drei andere Arbeiter wurden schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt.

### Wahlherze.

Von der Reichstagswahl in Berlin weiß der „Vorwärts“ folgende Herze zu erzählen: In Charlottenburg, Wahlbezirk 70, Wilmersdorferstraße (Ed. Germinuststraße), verlas der Wahlvorsteher einen Stimmzettel mit der Aufschrift: „Ich wähle den Kronprinzen, damit er ungeführt in den Reichstag gehen kann, ohne Wasser zu fragen.“ — Der Stimmzettel eines anderen Wählers, eines Jünglings ausfindend ein ehrlicher Hausbesitzer, wies den charakteristischen Satz aus: „Ich wähle keinen; klar ist für neue Steuern nicht zahlte keine Miete!“

### Eine mißglückte Gratulation.

Zwei Unteroffiziere des I. Schweren Regiments waren in Wien an den Tanten und dem Onkel, dem Kaiser zu seinem bevorstehenden Geburtstag persönlich zu gratulieren. Sie verschickten ein schönes Schreiben und schickten es nach Berlin. Als Dank dafür erhielten sie vom Kriegsgericht der I. Division in München je acht Tage strengen Arrest, weil sie das Schreiben in ein Dienstwert gesetzt und mit dem Dienstheft versehen als Dienststücke abgehändelt hatten. Von Berlin aus war das Regiment von dem Vorkall benachrichtigt worden.

### Recher Diebstahl.

Dem Juwelier Antoini aus Mailand wurde, wie man telegraphiert, am Mittwoch aus einem Koffer in Mailand ein Koffer eine handliche mit Juwelen im Werte von 40000 Lire gestohlen. Der unbekannt Dieb hat die handliche verwendet, während der Eigentümer das Koffer auf einen Augenblick verlassen hatte.

### flüchtig geworden.

Der Inhaber des großen Exporthauses Segal u. Co., Arthur Segal in Budapest, ist nach Hinterlassung von Verbindlichkeiten in Höhe von einer Million flüchtig geworden. Er wird flehentlich verfolgt.

### Die „Madonna della Guardia“ vernichtet.

Genua, 18. Jan. Die uralte Kirche „Madonna della Guardia“, die von großen historischen Wert ist, und in welcher Kolumbus getauft wurde, ist gestern eingestürzt.

Prinzregent Quirpold von Bayern ist, wie bekannt, vor wenigen Wochen bei den Jagden im Eßpari zum erstenmale in einem Automobil, und zwar in einem Benzwagen gefahren und hat nun seinen bei den weltbekanntesten Benzinwagen in Mannheim eine 25/45perdige Limousine bestellt. Welcher Anerkennung und welchen Ruhes sich die Benzwagen erfreuen, beweist nachfolgende Liste der Aufträge, die der Firma Benz u. Cie. von allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den letzten Monaten erteilt worden sind. Es gab in Auftrag: Der deutsche Kaiser einen 29/45perdigen Wagen, das Hofministerium des Kaisers einen Aufschlag am 10/20 und ein 25/45 PS. Landaulet, der Großherzog von Baden ein 25/45 PS. Landaulet, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ein 25/45 PS. Limousine, die Großherzogin von Luxemburg einen 14/30 PS. Wagen, der Fürst von Hohenzollern ein 29/60 PS. Runabout, der Erzherzog von Mecklenburg-Strelitz einen 25/45 PS. Wagen, Großfürst Nikolai-Nikolajewitsch von Rußland ein 25/45 PS. Landaulet, Prinz Eitel Friedrich von Preußen einen 29/60 PS. Wagen, Prinz Heinrich von Preußen ein 29/60 PS. Runabout, Prinzessin Heinrich von Preußen ein 14/30 PS. Landaulet, Prinz Waldemar von Preußen ein 14/30 PS. Runabout, Prinz Friedrich Leopold von Preußen einen 29/60 PS. Wagen, Prinz Wilhelm von Schweden zwei 25/45 PS. und einen 14/30 PS. Wagen, Prinz André von Griechenland ein 29/60 PS. Runabout, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz einen 14/30 PS. Wagen, Herzog von Glücksburg einen 14/30 PS. Wagen.

Es in der Weier. Infolge des starken Frostes befindet sich in der Weier viel Treibeis, das sich jedoch mehr an der Oberfläche der See lagert, während das eigentliche Fahrwasser fast frei von Treibeis ist. Auf der Straße von hier bis Bremen ist allerdings auch das Fahrwasser teilweise mit Treibeis bedeckt. Die Einfahrt zur Seele wie zum Gestein der Handelsschiffe ist vollständig frei. Die Seele ist ebenfalls von Bootsfahrt an ausgenommen. Der Frieser See ist mit einer dichten Eisschicht bedeckt. Die Fischerei können fischereifähigen in gemächter Weise abgeerntet werden, da die Fische frei schwimmen. Auch der alte Hafen in Bremerhaven ist so voll Eis, daß sich auch hier die alte Abfertigung der Fischdampfer verzögert. Die Einfahrt zum Alten Hafen ist ebenso wie die Einfahrt zu den übrigen Häfen eisfrei geblieben. Die kleineren Fahrzeuge mühen des Eises wegen ihre Fahrten einzustellen, einige Schiffe haben die Unterwasserhäfen als Notbehelf angefahren.

Neue Erträge in Eßdorf. Mittwoch früh um 6 Uhr 10 Minuten ist in Stuttgart ein kräftiger Erdbörsch verspürt worden. In Eßdorf erfolgten zwei Erdbörsch von großer Stärke.

Rälte und Gerichtshof. Aus Barmuth wird unterm 15. Januar berichtet: Die strenge Rälte — wir hatten heute 15 Grad — macht sich auch im Schwurgerichtssaal geltend. Bei der heutigen ersten Verhandlung der ersten Schwurgerichtssession herrschte eine empfindliche Temperatur. Das Thermometer konnte auch nachmittags bloß auf +12 Grad gebracht werden. Um halb 5 Uhr veränderte der Vorsteher, daß die Verhandlung auf kurze Zeit ausgesetzt werden müsse, damit der Gerichtshof sich einen wärmeren Raum anzusehen könne! Und so geschah es.

Opfer des Eises. Zwei schulpflichtige Söhne des Arbeiters Sadowski trafen im Eise in Duisburg-Kuhrort ein und ertranken.

Beim Einbruch eines Schulgebäudes sechs Personen getötet. In Colongon an der russisch-polnischen Grenze führte ein Schulhaus ein, das seit langem baufällig ist. Zwei Lehrer und vier Schulkinder wurden dabei getötet und eine große Anzahl Anwesender schwer verletzt.

Aufdeckung von Massenbestrafungen. Die Kriminalpolizei in Eßfeld verhaftete sieben Führer, die seit Jahren gemeinsame Adenbestrafungen verübt und eine große Anzahl von Fälschungen in Verbindung, denen sie sämtliche gestohlenen Waren lieferten. Auch die Inhaber dieser Firmen wurden verhaftet.

„Auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“. In Nr. 49 der „Alln. Ztg.“ vom 15. Januar, Morgen-Ausgabe, steht folgende Fettsatzanmerkung:

„Für die 27 Jahre alt, vermögend, einwandfrei, schöne, tadellose Herren, wird passende Heirat gesucht. Kandidat wird an tadellosen Ruf und hohe Erziehung. Nur mitanonym direkt Zuschriften werden erbeten und werden unter „Stranges Betragen 2202“ die Annoncen-Expedition Frau. Hoffmann, Wien 1.“

## Sport Nachrichten

Die verschiedenen Winterpartys in Schierke versprochen dieses Jahr besonders zu bieten, da die Kurverwaltung Schierke als auch Bobschlitten-Raus und Eishockey und Skeleton-Raus Schierke alles aufgeben haben, um abwechselungsreiche Sportausflüge auszuführen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch der ausgezeichnete norwegische Springer Herr Th. Dühren-dahl aus Christiania hier neben den anderen Springern außerordentliches leisten wird.

## Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt allein der Verfasser verantwortlich.)

Studenten und Reichstagswahl. Es ist allgemein aufgefallen, daß die Studentenschaft, deren leitendster Mitarbeiter vor allem in Halle 1907 die Niederbringung der Sozialdemokratie vorzuziehen war, und die sich auch an der Erziehung 1909 beteiligte, in diesem Jahre der Reichstagswahl fast völlig teilnahmslos gegenübersteht. Eingeweihten kam dies freimüßig überaus. So wurde von mir bereits im Dezember dem liberalen Wahlkreiswahl-Wettbewerb gemacht, daß er nicht auf abstrakte Mitarbeit der Studentenschaft werden rechnen können. In Versehen der Parteien und auch einzelner Studenten, die Studentenschaft zur Wahl-

liste zu bewegen, hat es nicht gekostet. Sie haben fast völlig ergebnislos. Der Grund für dies bewunderliche Verhalten der Studenten liegt darin, daß jetzt einiger Zeit, wie bekannt, die Universitätsbehörden gegen die Verwirklichung einer politischen Vorfrage irgendwelcher Art für die Studierenden sind. Daß außerhalb des Universitätsbereichs reichlich Gelegenheit geboten ist, politische Vorträge zu hören, bedeutet demgegenüber wenig, da viele Studenten die öffentlichen politischen Vorträge aus anderen Gründen nicht besuchen. Jedemfalls ist dadurch hier den bürgerlichen Parteien die Befähigung der Sozialdemokratie nicht erleichtert worden, daß die Unionsparteien die Studenten systematisch interessieren machen. In Leipzig hat die Universitätsbehörde dieselbe Stellung wie in Halle eingenommen, ebenfalls mit dem Erfolge, daß die bürgerlichen Parteien auffallen wenig von den Studenten bei der Reichstagswahl unterstützt wurden.

## Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord, 17. Januar 1912.

Aufgehoben: Der Stellmacher Paul Schuler, Schillerstr. 20, u. Schwig Höhe, Neubrück. Der Bahnarbeiter Ernst Bernhardt, Troststr. 7, u. Anna Ulrich, Keilstr. 34. Beschäftigten: Der Kranenführer Karl Buchardt, Kleinleben, u. Emma Schulze, Kitz, Wagnersstr. 35. Der Kaufmann Friedrich Specht, Leipzig, u. Marie Reichardt, Gr. Golenitz 40. Geboren: Dem Arbeiter Otto Wilmers T. Annette, Große Brunnenstr. 13. Dem Arbeiter Karl Jacob S. Rudolf, Wilmersstr. 20. Dem Arbeiter Gustav G. Adolf, Herberstr. 10. Dem Mechaniker Emil Böger S. Emil, Trifflstr. 32. Dem Milchhändler Hugo Jund S. Hugo, Schleichweg 5 a. Gestorben: Des Straßenbahnführers Otto Lindemann T. Jürgard, 6 Mon, Eißendorffstr. 9.

Halle-Süd, 17. Januar 1912.

Aufgehoben: Der Fleischermeister Friedrich Heßler, Schodwig, u. Frieda Gellert, Berkerstr. 10. Beschäftigten: Dem Hammerführer Gustav Richter, Besenstraße 25, u. Ulrike Feder, Schkopau. Geboren: Dem Hilfsarbeiter Edmund Werner S. Gustav, Wilmersstr. 2. Dem Arbeiter Heinrich Walter S. Paul, Weingarten 2. Dem Hilfsarbeiter Karl Wilt S. Karl Heinz, Gr. Ulrichstr. 51. Dem Arbeiter Ernst Helmlitz T. Charlotte, Stobitzweg 1. Dem Modellfabrikanten Otto Herrmann S. Otto, Loitzstr. 28. Dem Kaufmann Josef Sulzmann T. Friede, Fischerplan 6. Dem Arbeiter Emil Schmidt T. Erna, Mansfelderstr. 52. Gestorben: Der Zimmermann Franz Günther, 65 J., Große Weg 15. Der Invalide August Kröbel, 77 J., Liebenauerstr. 18. Des Tischlers Richard Kurtz Ehefrau Pauline geb. Kötter, 39 J., Harz 51. Des Hoteliers Paul Langer Ehefrau Anna geb. Wagner, 43 J., Al. Sandberg 23. Des Arbeiters Otto Neubert T. Julie, 1 Mon., Wilmersstr. 82. Die Witwe Emilie Groß geb. Richter, 83 J., Guldenerstr. 68. Der Arbeiter Karl Somieski aus Sandersdorf, 56 J., Bergmannstr. 67. Der Fabrikarbeiter Wilhelm Weße aus Erdborn, 23 J., Bergmannstr. 67.

Auswärtige Aufgehoben: Der Galtmirt G. A. Hof, Leipzig, u. M. C. Lange, Halle a. S. Der Ratsarbeiter A. F. Starke u. G. L. Freile, Leipzig-Sellerhausen. Der Inzittusarbeiter W. R. Barth, Halle a. S., u. R. A. Kirchhof, Gutenberg.

## Witterungs-Ausichten.

### Wetterwarte Magdeburg

der „Magdeburg. Zeitung“.

Donnerstag, 18. Januar, 8 Uhr morgens.

Das witterliche Tief hat heute nördlich der Alpen ein Minimum abgeändert, unter dessen Einwirkung in Südwestdeutschland Regenwetter eingetreten ist. Im übrigen Deutschland dauert indessen bei zum Teil lebhaften östlichen Winden die strenge Rälte fort. Das sich nordwärts ausbreitende flache Tief dürfte uns vorübergehend wohl nur etwas Bewölkung bringen, sonst dürfte das vorwiegend trockene Frostwetter noch anhalten.

### Große Rälte auf dem Broden.

Witterungsbericht vom Broden. Mittwoch, 17. Januar 1912. (Originalbericht, Nachdruck verboten.)

Das seit dem 7. d. Mis. auf dem Broden eingetretene strenge Frostwetter hat sich, was wir bereits im letzten Bericht erwähnt haben, fortgesetzt behauptet, und der Frost hat seit Anfang der Woche bedeutend an Stärke zugenommen. Auch in letzter Zeit hat sich erst die Luftdruckverteilung herausgebildet, die für eine längere Periode strengen Frostwetters bei vorwiegend östlichen bis südöstlichen Winden mäßigend ist. — Wenn man sich dieser über den milden Charakter des diesjährigen Winters wundern möchte, so scheint er das Verjüngen jetzt gründlich nachholen zu wollen. Die Temperaturzunahme hält seit Montag fortgesetzt an; am 15. mittags zeigte das Thermometer — 8.0 Grad, vier abends auf — 8.0 Grad hinab. Am Dienstag früh hatten wir hier oben — 11.0, mittags — 10.0 und abends — 13.0 Grad C. In der letzten Nacht ging das Minimum-Thermometer (Hütte) bis auf — 19.0 Grad hinab; eine bezirgliche Rälte haben wir in den letzten Jahren auf dem Broden nicht gehabt. — Heute früh Barometerstand 664 mm (Steigbar), Temperatur — 18.0 Grad C, leichter Nebel, hümmlicher Ostwind. Der scharfe, schneehende Ostwind, der mit unerhörter Heftigkeit gegen die Hauswand anläuft und alle Fugen durchdringt, macht förmliche Ermüdungsmittel illusorisch. In den Räumen des Oberbatteries herrscht Temperatur von 5.0 und 6.0 Grad Wärme. Am 15. und 16. hatten wir prächtige, klare Wintertage mit großartiger Fernsicht. Auf maren Sonnen-Auf- und Untergänge mit Schmelzwassererscheinungen zu beobachten. — Das Winterfest in Schierke ist gefeiert. Alle Sportgelegenheiten sind hart frequentiert. Die Witterungsberichte sind sehr gut für Ski- und Bobisport sind die Schneeverhältnisse mäßig. — Nach der Wetterlage zu urteilen, dürfte die Rälte noch zunehmen; also ist strenges Frostwetter ohne Schneefälle zu erwarten.

## Meteorologische Station.

	17. Januar 8 Uhr abends	18. Januar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . . . .	767.2	766.8
Thermometer Celsius . . . . .	-12.8	-12.9
Rel. Feuchtigkeit . . . . .	92%	89%
Wind . . . . .	SW	SW
Maximum der Temperatur am 17. Jan. — 6.3 °C.		
Minimum der Temperatur am 17. Jan. um 11. Jan. — 19.0 °C.		
Niederschlag am 18. Jan. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.		

